31. Jahrgang. Dienstag, 5. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16538. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

War die Hilfe des Staates für das Brennereigewerbe nothwendig?

Auch in dieser wichtigen principiellen Frage wollen wir dem Herrn Verfasser der Zuschriften in Nr. 16 522 und 16 530 unserer Zeitung, einem westpreußischen Gutsbesitzer das Wort geben, obschon wir völlig anderer Meinung sind. Er schreibt darüber:

„Wenn sich in der vorher geschilderten Weise die durch das neue Gesetz hervorgerufenen Verhältnisse anscheinend günstig entwickeln können, so dürfen wir ein schweres Bedenken für die Zukunft nicht unterdrücken, und das liegt in der nach Ablauf von je drei Jahren vorzunehmenden neuen Abmessung des Quantums Spiritus, welches zu dem niederen Satze zu versteuern ist. Es scheint hierin ein Anerkenntniß zu liegen, daß der Boden, auf dem das Gebäude aufgeführt werden soll, ein schwankender, daß das Ganze als ein wahrscheinlich sehr verbesserungsfähiges Experiment anzusehen ist. Der vorausgesetzte Consum von 4,5 Liter pro Kopf ist so niedrig, daß man auf die Vermuthung kommt, auch die Regierung habe eine so starke Verringerung des Consums garnicht erwartet, sondern eine beliebige niedrige Zahl gewählt in der Erwartung, daß die thatsächliche Verringerung des Consums sich herausstellen wird, und dann nach 3 Jahren eine Aenderung herbeigeführt werden kann. Wir glauben, es wäre vortheilhafter, namentlich leichter erträglich für die betheiligten gewerblichen Kreise gewesen, wenn man umgekehrt verfahren wäre, das zu dem niederen Satze zu versteuernde Quantum Spiritus etwa zunächst auf 6 Liter pro Kopf und beide Steuersätze niedriger fixirt und so das Gesetz einer Probe unterworfen hätte.

„Wenn wir früher ein Beispiel zu geben versuchten, wie wir uns die Preisbildung denken, so kann dasselbe natürlich nur als Schema angesehen werden, welches durch die verschiedensten Einflüsse geändert werden kann. Dahin kann wirken der Ausfall der Kartoffelernte. Wenn der Himmel selbst eine Productionsbeschränkung dictirt, welche ein Drittel des bisherigen Betriebes nicht übersteigt, so kann es sogar an Inlandsspiritus fehlen. Die Kartoffelernte ist aber schwer zu übersehen, noch im Winter erhält man häufig ungenaue, selbst falsche Mittheilungen über dieselbe; der Kaufmann wird auf solche Angaben seine Speculation nicht basiren können. Noch viel mehr entzieht sich freier Beurtheilung die Ansicht der Brennereibesitzer darüber, ob sie weniger Schaden bei starkem Betriebe und hoher Steuer oder bei beschränktem Betriebe und geringerer Steuer haben und danach ihre Einrichtungen treffen werden. Die Landwirthe werden erst sehr allmählich über diese schwierige Frage ein sicheres Urtheil gewinnen; die Schätzung dieses Urtheils durch Kaufleute würde auf völlig unsicherem Boden stehen. Dazu kommt noch, daß alle drei Jahre das Quantum des eigentlichen Trinkbranntweins geändert werden kann, wodurch vollends dem Urtheil über die zu erwartende Production, der gesammten Speculation, jeder Boden entzogen wird. Es wird hier vielleicht die Erscheinung eintreten, wie so vielfach in unserem Verkehrsleben: alle unsere wirthschaftlichen Verhältnisse leiden an einer inneren Unsicherheit, kaum ist eine neue Einrichtung getroffen, so denkt man schon an Aenderungen; wir glauben nicht zu irren, wenn wir einen Theil unserer wirthschaftlichen Schwierigkeiten diesem Umstande zur Last schreiben.

„Wir erkennen wohl, daß das Bild, welches wir von der Wirkung des neuen Gesetzes auf die Landwirthschaft zu zeichnen versucht haben, lückenhaft, vielleicht auch angreifbar ist, Andere mögen anders darüber denken; weiter auf Einzelbestimmungen einzugehen und Vermuthungen über ihre Wirkung daran zu knüpfen, erschien nicht am Platze. Wir müssen aber bitten, uns noch zur Beantwortung der Fragen Aufmerksamkeit zu schenken: War die Einführung des Gesetzes nothwendig, darf die Landwirthschaft Vortheil von ihm erwarten?

„Zunächst möchten wir folgende Vorfragen aufstellen: Bedarf das landwirthschaftliche Brennereigewerbe des Schutzes? Liegt es im Interesse des Staates, einen solchen Schutz zu gewähren? Ist von dem neuen Gesetze dieser Schutz zu erwarten?

„Die erste Frage muß von Jedem, der die Verhältnisse kennt und nicht in Vorurtheilen befangen ist, bejaht werden. Der Schreiber dieser Zeilen ist keineswegs ein Freund der Staatshilfe und hat oft genug durch Wort und Schrift gegen das unbegründete Anrufen derselben zu wirken gesucht. Unter Umständen aber ist die Selbsthilfe nicht möglich, so in diesem Falle. Im wesentlichen ohne eigene Schuld hat das Brennereigewerbe aufgehört, das in demselben verwendete Kapital an Geld und Intelligenz und Fleiß zu verwerthen. Die Ueberproduction ist, wie eben dargelegt, eine verhältnißmäßig sehr unbedeutende, und dennoch ist der Versuch gemacht worden, sie einzuschränken. Im vergangenen Jahre fand eine sehr lebhafte Agitation in dieser Richtung statt. Die Brennereibesitzer wurden aufgefordert, diesen Weg der Selbsthilfe zu beschreiten, und von etwa 2000 hat die bedeutend größere Hälfte sich zur Verpflichtung der Productionsbeschränkung bereit erklärt. Doch diese Zahl genügte nicht, weil von den Opponenten besonders sich viele, welche die Einschränkung der Anderen gern sahen, aber selbst einen Vortheil daraus ziehen wollten. Trotz ehrlicher Bemühung und großer Anstrengung konnte nichts erreicht werden. Will man nun landwirthschaftliche Brennereibesitzer für die Engherzigkeit Einzelner büßen lassen? Die Ursache der Calamität liegt, wie oben ausgeführt ist, in viel höherem Grade in der von Rußland und Oesterreich beliebten Wirthschaftspolitik, Verhältnisse, gegen welche die Landwirthe machtlos sind.

„Manche leugnen das Bestehen dieser Calamität überhaupt, wir behaupten, daß ein solches Urtheil auf Unkenntniß der Verhältnisse beruht. Wenn die Kartoffeln im vorigen Jahre etwa 50 Pf., mit Einrechnung der Schlempe auf 65 Pf. pro Centner verwerthet wurden, während die Productionskosten in jedem Jahre theurer werden, so wird Niemand sagen können, daß eine solche Verwerthung auch den geringsten Ansprüchen des Landwirthes genügen könne. Von mancher Seite wird behauptet, die Ausbeute an Spiritus von 1 Liter Maischraum sei thatsächlich viel höher, als sie meist angegeben werde, sie betrage im Durchschnitt 10—11 Procent. Das ist unrichtig. In einer sehr gut geleiteten Brennerei mit neuer Einrichtung, deren Bücher uns zur Einsicht vorgelegt wurden, war die Ausbeute in den letzten 6 Brennperioden 8,8, 9,5, 8,4, 8,9 9,6, 9,3 Procent; das richtet sich nach der Qualität der Kartoffeln, welche in verschiedenen Jahren wechselt. In der letzten Campagne wurden 10 Procent ein wenig überschritten, das ist aber eine seltene Ausnahme.

„Nun könnte man ja sagen, ein Gewerbe, das nicht mehr die nöthigen Lebensbedingungen findet, verliert auch die Berechtigung zur Existenz, es mag untergehen. Es fragt sich, ob es im allgemeinen Interesse liegt, das Brennereigewerbe zu erhalten, und auch diese Frage muß — und zwar vom ganz objectiven Standpunkte aus — bejaht werden.

„Niemand wird bestreiten, daß die Blüthe der Landwirthschaft eine wesentliche Existenzbedingung des Staatslebens ist; je höher die landwirthschaftliche Cultur steigt, um so reichlicher fließen die Quellen, aus denen der Staat Nahrung saugt. Die Richtigkeit dieses Satzes wird schwerlich geleugnet werden; wer das wollte, der müßte die Staatsraison aller Culturstaaten, welche die Förderung der Landwirthschaft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu allen Zeiten angesehen haben, anklagen. Und es giebt kein Gewerbe, welches die Cultur in ähnlicher Weise zu fördern geeignet ist, als das Brennereigewerbe. Aus weiten, der sandigen Beschaffenheit wegen fast ertraglos gewesenen Landstrichen hat es blühende Fluren geschaffen, welche zum Nutzen der Allgemeinheit eine Steuerkraft entwickeln, wie man sie früher nicht geahnt hätte. Würden sich die Verhältnisse des Spiritushandels nicht ändern, so würde sicher eine große Zahl von Brennereien eingehen, denn auf die Dauer kann Niemand nur mit Schaden produciren. Das Eingehen vieler Brennereien bedeutet aber einen erheblichen Rückschritt der landwirthschaftlichen Cultur und Verringerung der Steuerkraft. Wir glauben deshalb, daß es wohl im Interesse des Staates liegt, das Gewerbe zu erhalten.

„Die Frage endlich, ob das neue Gesetz als geeignet anzusehen ist, den erwarteten Schutz zu bringen, ist am schwersten zu beantworten. Wir können nicht wissen, wie seine Wirkung sein wird, wir können andererseits nicht verkennen, daß bei seiner Ausarbeitung ein gewisses Wohlwollen für die landwirthschaftlichen Brennereien mitgewirkt hat, wenn auch, wie nicht anders zu erwarten, die größte Wichtigkeit der finanziellen Seite beigemessen wurde. Wir glauben, im Ganzen eine Verbesserung des jetzigen traurigen Zustandes voraussetzen zu können, und nur die Befreiung von den schweren Fesseln, welche es der Landwirthschaft auflegt. Vor einer zu rosigen Auffassung der Zukunft müssen wir warnen, Millionengeschenke können wir nirgend entdecken. Eine günstige Wirkung aber glauben wir dann voraussagen zu können: wir hoffen, daß die Neugestaltung der Productionsverhältnisse und der Handelsgewohnheiten die Gewerbsgenossen von ihrer Neigung, welche Jeden nach seinem Dafürhalten ohne Berücksichtigung der gemeinschaftlichen Interessen zu handeln treibt, etwas zurückbringen, sie zu einem festeren Zusammenschluß, zu einer Organisation veranlassen wird, welche ein einheitliches Operiren gestatten und die Gelegenheiten benutzen lehren kann, welche das Gesetz zu eröffnen verspricht, um dem Brennereigewerbe wieder zur Rentabilität zu verhelfen.

„Dann stehen wir auf dem gesunden Boden der Selbsthilfe und können in die neuerdings vorgeschlagene Organisation in Provinzial- und Kreis-Vereinen der Brennerei-Interessen kräftig eintreten. Wenn es gelingt, letztere rechtzeitig davon zu überzeugen, daß ihr eigener Vortheil die Unterordnung individueller Anschauungen unter das allgemeine Interesse fordert, welches durch die von allseitigem Vertrauen getragene Direction unseres Spiritusfabrikanten-Vereins Ausdruck finden wird, dann kann es gelingen, die Nachtheile, welche das Gesetz uns bringen wird, möglichst zu überwinden."

Soweit der Brief des Hrn. Einsenders. Daß wir mit den Ausführungen desselben insbesondere im letzten Theile nicht einverstanden sind, wissen unsere Leser. Wir werden darauf in einer der nächsten Nummern näher eingehen.

Deutschland.

ac. **Berlin**, 3. Juli. Ueber das Befinden unseres Kronprinzen und den Erkältungszustand, in dem er sich während der letzten Tage befand, wird aus London geschrieben: „Der Schlund und der Kehlkopf sind beide acut congestirt; die Theile in der unmittelbaren Nachbarschaft der Geschwulst sind indessen viel weniger afficirt als die übrigen. Die dadurch entstandene örtliche Anschwellung hat auch einige Beschwerden beim Hinunterschlucken verursacht, die aber bald verschwinden. Dies erheischt auf Seiten des erlauchten Patienten große Ruhe und Sorgfalt für die nächsten acht bis vierzehn Tage, und inzwischen wird von einem weiteren chirurgischen Eingriff Abstand genommen werden müssen. Diese letzte Operation ist indeß so erfolgreich gewesen, daß möglicherweise keine weitere active Behandlung erforderlich sein wird, auf alle Fälle nicht in der nächsten Zeit.

△ **Berlin**, 3. Juli. Verschiedentlich begegnet man in der Presse Anregungen, welche auf Vermehrung der Reichsämter gerichtet sind. Bald wird ein „Reichs-Innungsamt", bald ein „Reichsamt für technisch-gewerbliche Angelegenheiten" verlangt und dergl. m. Man würde sehr irren, wenn man in diesen Anregungen etwas anderes, als die Aeußerung privater Wünsche erblicken wollte. An den entscheidenden Stellen ist man der Errichtung neuer Reichsämter entschieden abgeneigt und hält daran fest, daß die jetzigen Einrichtungen, namentlich im Reichsamt des Innern dem Bedürfniß vollkommen entsprechen. Ueberdies aber würde die Errichtung neuer Reichsämter auch bei den verschiedenen Bundesregierungen auf Schwierigkeiten stoßen; der beste Beweis dafür ist der Umstand, daß es bis heute nicht gelungen ist, dem Reichs-Eisenbahnamt diejenige selbständige Stellung zu geben, welche von vornherein für dasselbe in Aussicht genommen war.

* [Berlin und das obergährige Bier.] In der Haupt- und Residenzstadt Berlin hat seltsamerweise der Consum und demzufolge auch die Production der obergährigen Biere (Weißbier u. s. w.), die man schon auf den Aussterbeetat gesetzt glaubte, in letzter Zeit wieder beträchtlich zugenommen. Während in dem letzten Berichtsjahre, über welches abschließende Berichte vorliegen, in der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis ebendahin 1886, die Production der untergährigen Brauereien in Berlin seit langer Zeit zum ersten Male eine Abnahme aufzuweisen hatte (die Production sank nämlich von 1 503 060 Hectol. auf 1 492 487), betrug die Production der untergährigen Brauereien 96 927 Hectol. mehr als im Vorjahre, sie stieg nämlich von 709 000 Hectol. auf 805 927. Das Außergewöhnliche dieser Erscheinung tritt noch stärker hervor, wenn man in Betracht zieht, daß die Bevölkerung Berlins sich im letzten Jahre abermals um einige 40000 Einwohner vermehrt hat, daher schon aus diesem Grunde eine Steigerung auch der untergährigen Biersorten zu erwarten war, und daß die Production der obergährigen Brauereien in den vorhergehenden Jahren eher ab- als zugenommen hatte. Indeß ist die Verschiedenheit der Berliner Productions-, mithin auch der Consumtionsverhältnisse während des letzten Jahres im Vergleiche zu früheren Jahren wohl zum Theil auf den Einfluß der Witterung zurückzuführen. Da nämlich der Absatz der obergährigen Brauereien hauptsächlich auf dem Sommerconsum basirt, so wurde derselbe durch die warme Witterung des letzten Sommers günstig beeinflußt, während der langanhaltende kalte Winter auf den Absatz der untergährigen Brauereien besonders nachtheilig einwirkte. Auch haben von der bedeutend gestiegenen Einfuhr fremder Biere nur die untergährigen Biere zu leiden gehabt, immerhin wird aber durch diese Umstände der plötzliche und bedeutende Aufschwung der obergährigen Brauereien ebenso wenig wie der Stillstand bezw. Rückschritt der untergährigen Brauereien erklärt. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, daß schlechtere Erwerbsverhältnisse einzelner Klassen der Bevölkerung das Consumverhältniß zwischen den theuren untergährigen und den billigeren obergährigen Biersorten zu Gunsten der letzteren verschoben haben.

* [Vertreter der Toleranz.] Die „Köln. Ztg." meldet den Tod ihres langjährigen Mitarbeiters K. H. Brüggemann. Man kann annehmen, daß Herrn Brüggemann, dessen Rücktritt von der politischen Leitung der „Köln. Ztg." s. Z. durch die Regierung erzwungen wurde, die Todesstunde leicht geworden ist, nachdem er hat erleben müssen, daß das rheinische Weltblatt im Wetteifer mit der Pastor Diez'schen „Neuen Westfälischen Volksztg." in Bielefeld, der Schaumburg-Lippe'schen Landesztg." und dem Kreisblatt von Rinteln sich für die Wiedereinführung der Prügel- und der Hungerstrafe in das Strafgesetzbuch begeistert hat. Das Pastor Diez'sche Organ hat die Ausführungen der „Köln. Ztg." über dieses Thema mit Jubel begrüßt und dazu bemerkt: „Für die Wandlung gewisser Anschauungen ist es jedenfalls sehr bezeichnend, daß

Die Palmeninsel.

Nachdruck verboten.

15) Novelle von Besant und Rice.

(Fortsetzung.)

VII.

Die Verlobung.

Capitän Roß beging einen Fehler, der zwar sehr häufig gemacht wird, der aber nichtsdestoweniger immer verhängnißvoll ist — das heißt, er spannte den Wagen vor das Pferd, zählte seine Hühner, ehe sie ausgebrütet waren, oder, um deutlicher zu reden, er meinte, daß alles so kommen müßte, wie er es wünschte, weil er es so wünschte, und deshalb müßte der Regen aus wolkenlosem Himmel herabfallen und der Fluß den Berg hinauffließen. Schon eine alte Klugheitsregel meint: „Setze Dich erst mit Deiner alten Liebe auseinander, ehe Du Dich in eine neue begiebst." Blaubart verdankte die größten Erfolge in seiner romantischer Laufbahn der Beachtung dieser Regel, die Capitän Roß vergaß. Er ging zu Virginie, ehe er zu Emilie ging, obgleich es für das Gelingen seines Planes von der größten Wichtigkeit war, daß letztere in seine Absichten einging und an dem häßlichen dreisilbigen Wort Antheil nahm.

Virginie empfing ihn mit einem befangenen Erröthen; denn sie wußte sehr wohl, weswegen er kam. Sie war im Augenblick seines Kommens immer noch beschäftigt, Frau Clevelands Rath zu befolgen, d. h. ihr Herz zu fragen. Es kann kaum eine schwierigere Beschäftigung geben; man versuche es nur einmal. Wie sind die Fragen zu stellen? Was für Fragen sind überhaupt zu thun? Und wenn keine Antwort erfolgt, was ist dann zu machen? Gerade in diesem Falle befand sich die arme Virginie. Sie sollte ermitteln, ob sie ihren Vetter gern heirathen würde, und sie konnte sich nicht die geringste Vorstellung von der Zukunft machen, ob die späteren Tage ihr Glück oder Unglück bringen würden an der Seite ihres Cousins; am allerwenigsten aber konnte sie sich selbst als dessen tägliche Gefährtin denken. Wäre sie ein wenig älter oder erfahrener gewesen, hätte sie Romane oder Gedichte studirt, so würde es ihr vollkommen klar geworden sein, daß ihr Herz nicht eine Spur höher schlug bei der Aussicht, ihn zu besitzen; daß dieser Mann ihr gar nichts war, daß sie nur ein Ideal in ihm schätzte. Sie würde dann auch verstanden haben, daß die schöne Phrase: Frage Dein Herz! bei Frau Cleveland und ihr ähnlichen Damen einfach bedeutete: Bedenke seinen Rang und Reichthum! So aber verstand sie das nicht, und es würde ihr unglaublich erschienen sein, daß ihr Cousin, dieser Inbegriff von Ehrenhaftigkeit und Feinfühligkeit, ihr Vermögen als von der geringsten Bedeutung betrachten könne, indem er sie zum Weibe begehrte. Sie war bei ihren achtzehn Jahren doch nur ein Kind an Erfahrung; sie wußte nichts weiter von der Gesellschaft, als was sie in den vier Monaten bei Frau Cleveland kennen gelernt hatte, und selbst Frau Cleveland wußte nichts über Capitän Roß' persönlichen Charakter. Allerdings muß der persönliche Charakter eines Majoratserben schon sehr, sehr schlecht sein, wenn der Charakter ein Ehehinderniß sein soll; aber es giebt doch immerhin Laster, welche selbst erfahrene Weltdamen nicht übersehen können, und zu diesen gehört auch die eingewurzelte Leidenschaft des Spiels. Unsere jungen Damen lernen durch die Gespräche ihrer Eltern, sowie durch Bücher und gegenseitige Belehrung Werth und Bedeutung der Dinge schätzen, besonders was Geld und Rang betrifft, und es giebt bei uns kaum eine Menschenklasse, die ein feineres Verständniß und eine richtigere Unterscheidungsgabe dafür besitzt. Aber woher sollte unsere junge Insulanerin diese Gabe besitzen?

In einem jener wilden Romane des vorigen Jahrhunderts, in dem sich die Franzosen wie heutzutage die Russen damit beschäftigten, alle gesellschaftliche Ordnung bei der Wurzel auszuziehen und zu sehen, ob der Baum nicht eben so gut wachsen könne, wenn die Wurzel oben und die Krone unten ist, schrieb ein geistreicher Abbé die Geschichte einer jungen Dame, die in einem einzigen Zimmer ihre Jugend zugebracht hatte und erst in reiferen Jahren mit der Außenwelt in Berührung gebracht wurde. Natürlich hatte sie eine ganz neue, originelle, durchaus nicht herkömmliche Auffassung für alles, was sie sah. Virginie befand sich in einer ähnlichen Lage wie diese junge Dame. Sie glaubte, was man ihr sagte und was sie sah. Als ihr Mathilde erzählte, was für ein edler, großmüthiger, ausgezeichneter Mensch ihr Bruder sei, glaubte sie natürlich auch das und wunderte sich nur, wo ein so außerordentlicher Mann eine seiner würdige Frau finden würde. Das Erstaunlichste war, daß an sie selbst die Frage erging, ob sie diese Stellung der Gefährtin dieses Mannes einnehmen wolle. Und nun stand er vor ihr und beugte sich zu ihr nieder und flüsterte zu ihr in seiner tiefen, vollen Stimme, die wirklich klang, als wenn er etwas fühlte:

„Virginie, Sie wissen, weshalb ich hier bin. Wollen Sie mir Hoffnung geben?"

Sie ertheilte keine Antwort, da sie nicht wußte, was sie erwidern sollte.

„Es handelt sich um mein Glück!" Das waren dieselben Worte, die er schon am Abend zuvor angewendet hatte, und doch schien es Virginie auch in diesem Augenblick, als wenn dabei doch noch mehr ins Auge zu fassen wäre als allein das Glück ihres Freiers.

Sie fand noch immer keine Antwort.

„Ich weiß, es wird meine Schwester Mathilde glücklich machen und auch meinen Vater. Virginie, reichen Sie mir Ihre Hand!"

Er ergriff sie. Er behielt sie in der seinen. Dann beugte er sich nieder und küßte des Mädchens Stirn. Sie hatte noch nichts gesagt, nicht ein einziges Wort; aber sie war verlobt.

Ihr Liebhaber ließ ihre Hand los und trat mit einem Seufzer an das Fenster. Warum seufzte er? Einige Minuten lang blieb er am Fenster stehen, ohne eine Silbe hervorzubringen. Dann kam er zurück und setzte sich neben sie.

Er sprach langsam und sprach nur wenig; aber das wenige war seltsam. Er wiederholte ihr in kalten und gemessenen Worten, daß gewiß alle betheiligten Personen über dieses Ereigniß sehr befriedigt sein würden. Heirathen müsse er und es sei angenehm, daß er seine Cousine heirathen könne. Der Tag der Hochzeit könne bald festgesetzt werden. Sein Vater wäre wohl die geeignetste Person, um an Capitän Collin zu schreiben; sie selbst möchte ihre Mutter benachrichtigen und es auch Frau Cleveland mittheilen, und dann könnte alles so bleiben, wie es wäre. Natürlich, sagte er, werde ich mit Vergnügen alles für Sie thun, was ich nur kann. Sie werden ganz über mich befehlen. Nur was Bälle und Gesellschaften betrifft —"

„O, Sie brauchen nur hinzugehen, wohin Sie wollen!"

„Ich danke Ihnen. Ich liebe keine Gesellschaften; Sie thun mir einen großen Gefallen; es ist sehr gütig von Ihnen." Er sprach fast mit wirklichem Gefühl. „Ich finde immer, es sieht so albern aus, wenn ein Paar, das sich doch heirathen will, immer zusammen ist. Es freut mich sehr, daß wir darin einer Meinung sind."

Dann stand er auf. Er glaubte, es wäre nun weiter nichts mehr zu sagen, küßte ihr noch einmal die Stirn und entfernte sich.

Die arme Virginie besaß keine Erfahrung in Liebesgeschichten, sie hatte nur wenige Novellen gelesen; aber ein wenig mehr Gefühlsaufwand war von ihr doch erwartet worden. Indessen konnte man von einem Manne mit so feinen Empfindungen nicht so stürmische Gefühlsergüsse erwarten wie etwa von einem gewöhnlichen Bauer seiner Geliebten gegenüber. Vielleicht würde Guido mehr sagen, wenn er sich erst von der Bewegung erholt hätte, die ihn ergriffen zu haben schien, — dieser Seufzer! — und wenn sie selbst erst ihre Furcht vor ihm abgelegt hätte.

Plötzlich trat Frau Cleveland in's Zimmer und

diejenigen, welche sich bisher immer als die „Vertreter der Toleranz" aufspielten, nunmehr in Prügel und Hunger das einzige Rettungsmittel der menschlichen Gesellschaft erblicken."

* **[Politik in den Kriegervereinen.]** Am vorigen Montag hat sich unter dem Vorsitz des Landraths Held in Frankenstein, welcher sich durch seine Wahlagitation in den Militärvereinen seines Verbandes und die wunderbare Behauptung, daß die letzten Wahlen keinen politischen Charakter trügen, in weiten Kreisen bekannt gemacht hat, ein Provinzial-Kriegerverband für Schlesien gebildet, zu dessen Vorsitzendem wieder Landrath Held gewählt ist. Nach dem von ihm früher eingeschlagenen Verfahren ist zu erwarten, daß er die Organisation der schlesischen Militärvereine benutzen wird, um in denselben und durch dieselben conservative Wahlagitation treiben zu lassen. Bei den letzten Reichstagswahlen ist im Kreis Kriegerverbande Frankenstein bereits die conservative Abstimmung der Mitglieder als obligatorische Pflicht hingestellt. Angesichts dieser Vorgänge ist die Auslassung der liberalen „Neiss. Presse" beachtenswerth, welche folgende Alternative aufstellt: „entweder diejenigen Staatsbeamten, welche die Kriegervereinsvorstände zur Wahlagitation theils verleitet haben, werden strafrechtlich verfolgt; oder die Kriegervereine werden durch Statutenänderung als politische Vereine anerkannt, die Gauverbände werden polizeilich aufgelöst und die Gründung eines Provinzialverbandes wird inhibirt. Nehmen wir an, ... Eine strafrechtliche Verfolgung wird nicht erfolgen; eine polizeiliche Auflösung der Gauverbände eben so wenig — das Vereinsgesetz hat für die Militärvereine augenscheinlich ebenso wenig Giltigkeit, als das Verbot des Zusammenschlusses im Felddienst für gewesene Offiziere! Alle Preußen sind allerdings vor dem Gesetze gleich, aber nur — in der Verfassungsurkunde.

* **[Archäologisches Institut.]** Auf Grund kaiserlichen Erlasses sind die vom Bundesrath genehmigten Aenderungen des Grundgesetzes für das deutsche archäologische Institut bestätigt worden. Diese Anstalt bezweckt, auf dem Gebiete der Archäologie und den verwandten der Philologie die Beziehungen zwischen den Heimathländern alter Kunst und Wissenschaft und der gelehrten Forschung zu beleben und zu regeln und die Denkmäler der griechischen und römischen Epoche in umfassender Weise zu veröffentlichen. Sie ist Reichsanstalt, hat den Amtssitz in Berlin und Correspondenzstelle und unterhält Zweiganstalten in Rom und Athen, die mit der wissenschaftlichen eine Lehrthätigkeit verbinden.

* **[Warnung gegen Auswanderung.]** Eine amtliche Warnung ergeht gegen die Verleitung zur Auswanderung nach Brasilien durch einen Advokaten da Costa Pinta in Rio, der sich gegen die dortige Regierung verpflichtet habe, 5000 nordeuropäische Auswanderer nach Brasilien einzuführen. Nach den gleich im Wortlaut abgeschlossenen Zahlungsbedingungen des Vertrags scheint es vorzugsweise auf Anlockung Deutscher abgesehen zu sein.

* **[Sechste Schulzenwahl in Tempelhof.]** Zu Tempelhof sollte am Montag (heute) zum sechsten (!) Male zur Wahl eines Schulzen geschritten werden. Nachdem der Landrath v. Stubenrauch den bisher Gewählten wegen mangelnder Befähigung die Bestätigung versagt hat, wollen die Tempelhofer Bauern, die fest entschlossen sind, ihr Selbstverwaltungsrecht nicht preiszugeben, nunmehr den Arzt Dr. Grebe, den ehemaligen freisinnigen Reichstagsabgeordneten, wählen. Demselben die Fähigkeit, den Posten eines Ortsvorstehers auszufüllen, abzusprechen, wird nicht angehen. Man ist auf den Ausgang der Angelegenheit, welche bereits soviel Staub aufgewirbelt hat, gespannt. Es wird betont werden, daß für Dr. Grebe auch solche Wähler stimmen werden, die seinen politischen Standpunkt nicht theilen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Zollcommission der Deputirtenkammer nahm im Einverständnisse mit der Regierung eine Zollerhöhung auf Alkohol im Princip an. Jules Roche beantragte einen Zoll von 75 Fr., Delisse einen solchen von 70 Fr. per Hectoliter.

England.

London, 1. Juli. Beide Häuser des Parlaments haben nunmehr ihre Genehmigung zu dem Bau des neuen Themsetunnels zwischen Blackwall und Greenwich ertheilt. Der Tunnel wird einschließlich der Zugänge auf beiden Seiten eine Gesammtlänge von 10 853 Fuß oder etwas über zwei englische Meilen haben. Die Herstellungskosten sind auf 1 500 000 Lstr. berechnet.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Der „Brüsseler Courier" fordert von der Regierung und den Kammern gegenüber dem neuen deutschen Branntweingesetz den Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der nationalen Industrie und Landwirthschaft.

Serbien.

Belgrad, 2. Juli. Der Ministerpräsident Ristic empfing Vormittags eine Deputation von 150 Bürgern des Bezirks Nisch, welche zwei Adressen für den König und für das Ministerium überreichte. In der Erwiderung auf die gehaltene Ansprache betonte Ristic die Nothwendigkeit der Erhaltung der besten Beziehungen zu den Großmächten, sowie der Aufrechterhaltung der bestehenden Steuern behufs Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen gegen das Ausland. Der Ministerpräsident mahnte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und verhieß innere Reformen und eine sparsamere Verwaltung; derselbe stellte gleichzeitig die Ersetzung einzelner Organe der Regierung durch solche Personen in Aussicht, die das Vertrauen von Regierung und Volk besäßen. Der Empfang schloß mit einem Hoch auf König und Vaterland.

Rußland.

Charkow, 4. Juli Die Conversion der Actien der Kursk Charkow-Asowschen Bahn ist grundsätzlich beschlossen und wird zusammen mit anderen Bahnactien vollzogen werden. (K. H. Z.)

China.

* **[Hochzeit des Kaisers]** Dem „Standard" wird aus Shanghai telegraphirt, daß der junge Kaiser von China sich nun eine Gemahlin ausgesucht habe Die Hochzeit soll durch außerordentliche Feste begangen werden, welche 1 Mill. Lstr. (20 Millionen Mark!) kosten sollen. Man erwartet bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Aenderungen im Personal der Verwaltung des Reiches.

Afrika.

* Einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Wady Halfa vom 1. ds. zufolge sind daselbst 800 Flüchtlinge angekommen, weil sie befürchteten, von einer in Sarras versammelten Streitkraft von 100 Derwischen angegriffen zu werden.

Von der Marine.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Panzer-Fregatte „Friedrich Karl" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Habicht" Kamerun. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer-Corvette „Luise" vom 4. bis 7. Juli Saßnitz, vom 11. Juli ab Swinemünde — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus" Aden. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck", „Carola", „Olga", „Sophie") Poststation: Sidney. — Kreuzer „Albatroß" Sidney (Australien). — Kreuzer „Möwe" Zanzibar. — Kanonenboot „Hyäne" St. Vincent. — Corvette „Nixe" bis 7. Juli Dartmouth (England), vom 8. Juli ab Cowes (Insel Wight). — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Kreuzer „Adler" Sidney (Australien). — Panzer-Corvetten „Hansa" und „Sachsen" Kiel. — Aviso „Falke" Wilhelmshaven. — Kreuzerfregatte „Moltke" Swinemünde. — Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" Zoppot. — Kreuzerfregatte „Stein" Kiel — Panzerschiffe „König Wilhelm", „Kaiser" und „Oldenburg", Aviso „Pfeil", Torpedoboot „Jäger" Kiel. — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Segelfregatte „Niobe" bis 9. Juli Rothesay (Schottland), vom 10. bis 17. Juli Stornoway (Schottland). — Kreuzercorvette „Ariadne" Vigo (Spanien). — Kreuzercorvette „Gneisenau" bis 13. Juli Zoppot, vom 14. Juli ab Kiel.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Juli. **Der Kaiser reiste heute Abend 10 Uhr nach Ems ab, wo er morgen Vormittag 11 Uhr anlangen wird.**

— Das Honorar für Dr. Mackenzie beträgt, wie das „B. Tgbl." mittheilt, tausend Pfund Sterling; außerdem erhält er eine Vergütung für Reisekosten und Zeitversäumniß, so oft er nach Berlin reist.

— Die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen ist nunmehr beschlossene Sache; noch unbestimmt ist indeß der Zeitpunkt der Abreise.

— Im Bundesrath waren, wie unser △-Correspondent meldet, wiederholt Ausschußsitzungen über das Kunstbuttergesetz angesetzt, wurden aber immer wieder vertagt. Morgen sollte die letzte Plenarsitzung vor den Ferien stattfinden, aber auch diese ist auf Donnerstag verschoben. Dann soll der ganze Rest der vom Reichstage durchberathenen Gegenstände erledigt werden. Ueber das Kunstbuttergesetz herrschen unter den Einzelregierungen bisher noch mancherlei Schwierigkeiten. Bis Donnerstag sollen alle Bedenken beschwichtigt werden.

— Der Urlaub des Staatssecretärs v. Bötticher währt bis Ende August.

— Heute früh starb in Potsdam der Feldprobst a. D. Thielen im 81. Lebensjahre, der im vergangenen Jahre nach mehr als 50jähriger Dienstthätigkeit aus dem Amte geschieden war.

— Der russische Baumwollenzoll soll verdoppelt, von 45 auf 90 Kopeken erhöht werden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge kommen von dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle pro 1886/87 außer 15 Millionen Mark, welche der Staatskasse verbleiben, auf Grund der lex Huene 6 180 112 Mk. auf die Communalverbände zur Vertheilung, und zwar entfallen auf Ostpreußen 349 821 Mk., Westpreußen 259 510 Mk., Berlin 438 997 Mk., Brandenburg 493 608 Mk., Pommern 335 241 Mk., Posen 309 363 Mk., Schlesien 788 569 Mk., Sachsen 613 528 Mk., Schleswig-Holstein 351 757 Mk., Hannover 533 007 Mk., Westfalen 431 411 Mk., Hessen-Nassau 361 981 Mk., die Rheinprovinz 899 243 Mk., die hohenzollernschen Lande 13 591 Mk.

Karlsruhe, 4 Juli. **Die zweite Kammer hat heute einstimmig die Branntweinsteuervorlage angenommen.**

Kronstadt, 4. Juli. **Der Ausflug, welchen der Kaiser und die Kaiserin unternommen haben, geht nach den Finnischen Scheeren.**

München, 4 Juli. **Der „Allg. Ztg." zufolge wird auf der voraussichtlichen Reise des Kaisers nach Gastein doch eine Begrüßung seitens des Prinzregenten erfolgen, jedoch nicht hier, sondern zur Vermeidung der unausbleiblichen Anstrengungen bei den zu erwartenden Ovationen auf einem anderen bairischen Bahnhof, dessen Bekanntmachung erst in letzter Stunde erfolgen soll.**

London, 4. Juli. **Nach einer Meldung aus Simla bestätigt es sich durch die weiteren dort eingegangenen Nachrichten, daß die Ghilzais in den Kämpfen mit dem Emir unter großen Verlusten schwere Niederlagen erlitten. Das erste Gefecht der Ghilzais mit den Truppen des Emirs hat am 13. d. M., das zweite am 16. d. M. stattgefunden.**

London, 4. Juli. **Anläßlich des für die Torypartei ungünstigen Wahlausfalles in Spalding empfiehlt die heutige Nummer der „Morningpost" eine Reconstruction des Ministeriums durch Verstärkung desselben aus den Reihen der liberalen Unionisten.**

Madrid, 4. Juli. **Hier eingegangenen Nachrichten zufolge fanden in Valencia anläßlich der Erhöhung der Octroizölle auf Vieh Ruhestörungen statt. Fast alle Octroihebestellen wurden angezündet. Aehnliche Unordnungen werden aus Barcelona gemeldet.**

— Der Generaldirector der Infanterie, General Rivera, wurde in Folge seines Auftretens gegen den Kriegsminister im Senate anläßlich der Verhandlungen über die militärischen Vorlagen der Regierung seines Postens enthoben.

Frankfurt a. M., 4. Juli. **Auf das gestrige Huldigungstelegramm der Schützenfest-Versammlung an den Kaiser ging folgendes Telegramm ein: „Die zum neunten deutschen Bundesschießen vereinigten Schützen erfreuen Mich durch ihren Festgruß und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit. Indem Ich der Versammlung Meinen wärmsten Dank ausspreche, muß Ich mit der patriotischen Gesinnung derselben Mich innig verbinden in dem gemeinsamen Wunsche und Rufe: Heil dem Vaterlande! Wilhelm."**

Sofia, 4. Juli. **Wie Wolffs Telegraphen-Bureau meldet, sind die Minister und fast alle Deputirte zur Eröffnung der Sobranje hier eingetroffen.**

Nach Telegrammen des „Berliner Tagebl." wurden bis zur letzten Stunde Versuche gemacht, die Regentschaft von der sofortigen Vornahme der Fürstenwahl abzubringen. Schließlich siegte die entgegengesetzte Ansicht. Prinz Ferdinand von Coburg werde eine auf ihn fallende Wahl annehmen, aber bis zu seiner Anerkennung durch die Großmächte im Auslande bleiben. Bis dahin werde die von ihm ernannte Regierung in seinem Namen die Geschäfte führen, nach der Art, wie Ende der zwanziger Jahre Capo d'Istrias die Regierung von Griechenland leitete.

Petersburg, 4. Juli. **Der Präsident des Verwaltungsrathes der Kursk Kiew-Bahn, Iwan von Derwies, ist gestern auf seinem Landsitze bei Moskau gestorben.**

Danzig, 5. Juli.

* **[Aus dem Oberverwaltungsgericht.]** Im Jahre 1871 wanderte der Kaufmann Sch. aus dem Kreise Deutsch-Krone, wo er als Sohn eines preußischen Staatsangehörigen geboren war, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus, ließ sich dort 1880 naturalisiren, verblieb dann noch über 5 Jahre in Amerika und kehrte 1885 mit seiner Familie zurück, um sich dauernd in Deutsch-Krone niederzulassen. Er wünschte in den preußischen Unterthanenverband zurückzukehren und klagte, da der Regierungspräsident zu Marienwerder ihm die nachgesuchte Aufnahmeurkunde verweigerte, gegen denselben im Verwaltungsstreitverfahren. Er berief sich auf § 21, Absatz 5 des Gesetzes vom 1. Juni 1870, nach welchem Deutsche die durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande verlorene Staatsangehörigkeit bei ihrer Rückkehr durch eine Aufnahmeurkunde wieder erwerben, welche ihnen auf ihren Antrag vor der höheren Verwaltungsbehörde des Niederlassungsortes ausgefertigt werden muß. Nach Anstellung der Klage starb der Kläger, und die Wittwe setzte den Prozeß für sich sowie für die nachgebliebenen minorennen Kinder als deren Vormünderin fort. Dies erachtete der beklagte Regierungspräsident für formell unzulässig, da ein im Verwaltungsstreitverfahren anhängig gemachter Anspruch auf die Erben nicht ohne weiteres übergehen könne, und ebenso wenig diese etwa ein eigenes Recht auf Aufnahme in den preußischen Unterthanenverband geltend machen könnten. Materiell aber sei der Klageanspruch unbegründet. Der citirte § 21 komme hier garnicht in Betracht, denn er handle nur von dem Fall des Verlustes der Staatsangehörigkeit durch zehnjährige Abwesenheit. Sch. aber habe sein Indigenat nicht aus diesem Grunde, sondern durch die Naturalisation verloren; er habe ausdrücklich die preußische Staatsangehörigkeit aufgegeben und sei in den amerikanischen Staatsverband eingetreten. Das sei etwas wesentlich anderes. Nach dem mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Staatsvertrage vom 22. Februar 1868 seien aber dort naturalisirte Deutsche, wenn sie sich 5 Jahre im Gebiet der Vereinigten Staaten aufgehalten haben, auch bei späterer Rückkehr nach Deutschland als amerikanische Bürger zu behandeln. — Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte hierauf in seiner Sitzung vom 29. Juni d. J. den Anträgen des Regierungspräsidenten gemäß auf Abweisung der Klage.

* **[Der bienenwirthschaftliche Hauptverein Danzig]** veranstaltete in den Tagen vom 20. bis 29. Juni unter Leitung des ersten Lehrers und Organisten Hrn. Lützow in Oliva einen zehntägigen Cursus in der Bienenzucht für Lehrer, zu welchem der Herr Ober-Präsident, wie schon im vorigen Jahre, 650 ℳ bewilligt hatte. Es nahmen an demselben 12 Lehrer aus den Kreisen Löbau, Stuhm, Flatow, Schlochau, Konitz, Berent, Carthaus und Neustadt Theil. Das k. Provinzial-Schul-Collegium hatte den Seminarlehrer Hrn. Ziesemer in Löbau zur Theilnahme abgeordnet. Die Cursisten hatten im Hotel Karlsberg für mäßigen Preis Logis und Beköstigung. Zu Aller Bedauern war Hr. Regierungsrath Fink verhindert, den Cursus, wie er es wünschte, zu besuchen, um sich von dessen Einrichtung und Erfolg zu überzeugen. Außerdem bezeigten die Herren Kreisschulinspector Witte und Pfarrer Krause durch ihren Besuch ihr lebhaftes Interesse für den Cursus. Daß Hr. Lützow es sich angelegen sein ließ, den Theilnehmern auch die landschaftlichen Reize und die Sehenswürdigkeiten Olivas und dessen Umgegend zu zeigen, ist selbstverständlich. So wurden nach Beendigung der Instructionsstunden und am Sonntag Nachmittag der Karlsberg bestiegen, der königliche Garten, die schöne, historisch, architectonisch und künstlerisch bedeutende katholische Kirche, das Waisen- und Armenhaus in Pelonken besucht, von dort ein Spaziergang durch den Wald mit den reizendsten Fernsichten gemacht, dem auf der Rhede ankernden Panzerschiffe ein kurzer Besuch abgestattet, das Kunstmuseum im Franziskanerkloster und die Pfarrkirche in Danzig besucht. Bei einem Besuche des königlichen Gartens war Hr. Garten-Inspector Radicke so freundlich, die seltensten tropischen Pflanzen und Blumen zu zeigen. Alle Theilnehmer erklärten, den Cursus mit großem Nutzen durchgemacht zu haben, und waren von den besten Vorsätzen erfüllt, nun auch ihrerseits für die Verbreitung und für besseres Verständniß in der Behandlung der Bienen und zur Benutzung der Fortschritte hierbei in ihren Gemeinden und Kreisen zu wirken. Der Vorsitzende des Hauptvereins Danzig schloß den Cursus mit einem Hoch auf unseren Kaiser.

§ **[Gartenbau-Verein.]** Unter ziemlich reger Betheiligung fand vorgestern der alljährliche Ausflug nach Praust zum Besuche des Etablissements der Herren A. Rathke und Sohn statt. Wie immer, befanden sich die Culturen in bestem Zustande und waren manche Pflanzengattungen in großen Mengen vorhanden; namentlich gilt dies von Cyclamen persicum und von Cycas revoluta Letztere nimmt fast ausschließlich das große Warmhaus ein, und gewähren die Pflanzen, welche einen überaus kräftigen Trieb soeben vollendet haben, einen prächtigen Anblick; ein Vermehrungshaus war noch mit jungen, gleichfalls sehr üppigen Pflanzen dieser Art besetzt In den Baumschulen erfreute der schöne Wuchs der jungen Obstbäume, von welchen bedeutende Vorräthe heranwachsen; noch ausgedehnter sind die Anpflanzungen von Wild- und Ziergehölzen. An Stelle des ehemaligen Bruches außerhalb der alten Baumschule sind einige Moorbeetculturen ausgeführt von Azalea pontica mollis, Clethra alnifolia, sowie von der zum allgemeinen Anbau so sehr angepriesenen amerikanischen Moosbeere, Vaccinium macrocarpum. Letztere wächst hier zwar üppig, blüht auch, setzt aber keine Früchte an, was dem trockenen Untergrunde zugeschrieben wird. Auch bei den Samen- und Feldkulturen erfreute der üppige Stand der Gewächse, welcher von sorgfältiger und nachdrücklicher Bearbeitung des Bodens zeugt. Von Veränderungen im Betriebe ist eine neue Bewässerungsanlage zu verzeichnen, indem ein starker Windmotor bereits bestehende Pumpen in Thätigkeit setzt und deren Wasser bis zu einem großen neuerbauten Hochreservoir hebt, von wo aus es sich in die verschiedenen Leitungen vertheilt. Diese Anlage war durch das Versiegen der bisherigen Wasserzuflüsse bedingt. Zum Schluß wurde noch die interessante und mannigfache Staudenpflanzung besichtigt. In dem Samenlokal der Firma befand sich Folgendes zur Schau gestellt: Ein Sortiment von 47 Sorten der prächtigen Staude Paeonia chinensis (suaveolens), welche durch ihre in verschiedenen Nüancen von weiß, rosa und dunkelroth prangenden Blüthen und durch deren angenehmen Duft mit zu den Hauptzierden der Gärten gehört; ferner ein Sortiment von Schnittblumen, in welchem die Kunst des Gärtners ... zu einer schönen Sammlung derselben Gattung. Welche Sammlung des Etablissements ... Die Vereinigung mehrerer Ausflüge ... eine Nachmittagspartie per Dampfer nach verschiedenen Orten an der Weichsel zu unternehmen, besonders nach Plehnendorf und Heubude. Der Dampfer war bei Betheiligung der Familien der Mitglieder stattfinden. Die Vorschläge fanden allseitige Zustimmung und die Commission wird demnächst das Nähere durch Rundschreiben und Anzeigen den Mitgliedern mittheilen.

* **[Uebersicht des Stromverkehrs auf der Weichsel]** pro 2. Quartal 1887, im Vergleich desselben Zeitraums 1886: Eingegangen von Rußland pro 1887 521 beladene Kähne, 8 Galler, 457 Traften, 10 Güterdampfer, pro 1886 279 beladene Kähne, 5 Galler, 633 Traften, 11 Güterdampfer, mithin mehr 1887 243 beladene Kähne, 3 Galler, 24 Traften, 1 Güterdampfer. Ausgegangen nach Rußland pro 1887 255 beladene Kähne, 16 Güterdampfer, pro 1886 209 beladene Kähne, 14 Güterdampfer, mithin mehr 1887 46 beladene Kähne, 2 Güterdampfer.

* **[Münzenfund.]** In Damerau bei Putzig, Kreis Marienburg, sind beim Ackern eine Goldmünze von Sigismund, König von Ungarn, welcher später deutscher Kaiser wurde (1410–1437), aufgefunden und durch Herrn Gutsbesitzer Wien dem Provinzial-Museum übersandt worden.

[Polizeibericht vom 3. und 4. Juli.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, 2 Personen wegen Betretens der Festungswerke, 2 Personen wegen Gewerbe-Contravention, 1 Person wegen Trunkenheit, 5 Obdachlose 4 Dirnen. — Gestohlen: 1 Regenschirm, ein gelbes Kleid mit schwarzen Streifen, 4 Schürzen, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Schuhe, 4 Taschentücher, 1 silberne Cylinderuhr. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Brosche in der Fleischergasse, 2 Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction hier. Auf Altweinberg in Schidlitz hat sich ein Schwarm Bienen eingefunden, gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei der Wittwe Schulz daselbst.

© **Berent**, 4. Juli. In der Stadtverordneten-Sitzung vom Sonnabend wurde bezüglich der Magistratsvorlage betreffend die Erhebung von Marktstandsgeld auf den Wochenmärkten beschlossen, vorläufig nur an den neu eingerichteten Schweinemärkten Standgeld zu erheben, dagegen die Beschlußfassung über die Einführung von Marktstandsgeld an den Wochenmärkten auszusetzen. Es lag die Befürchtung nahe, daß eine solche neue Einrichtung wieder die Zufuhr vermindern und die Geschäftslage in unserer Stadt, zumal unsere Nachbarstädte auch noch nicht diese Einrichtung getroffen haben. — Betreffend die Frage der Westausführung unsers Progymnasiums ist die Stadtverordneten-Versammlung der Meinung, daß die Anfertigung neuer Bauanschläge angeordnet, einen betreffenden Neubau des jetzigen Progymnasialgebäudes, und einen weiteren, einen vollständigen Neubau betreffend, anfertigen lassen; es wurde beschlossen, nach erfolgter Abgabe der Kosten eines Neubaues auf 44 000 ℳ, die eines Umbaues auf 23 000 ℳ. Die Stadtgemeinde wird, wenn sie, wie wohl angenommen ist, den Neubau beschließt, sich bei der schlechten finanziellen Lage an den Umbau zu denken, wie wohl dem Neubau den Vorzug geben. ... Progymnasial-Gebäude unterzubringen, die katholische Schule ... Ein Schulhaus ist schon seit langer Zeit constatirt. Es war daher wohl in der Hoffnung, die Staatsregierung werde ein Theil der Baukosten übernehmen, um die Vollendung des jetzigen Progymnasiums ermöglichen zu können. — Gegenwärtig weilen hier mehrere Forst-Assessoren bezw. Referendare, um die Besetzung der Landg. Forst zu revidiren. Es sind dadurch veranlaßt, daß die Bestände dieser Forst völlig ausgehauen und zu dem neuen Jagen und auch Beläufe eingerichtet werden sollen. So soll noch eine zweite Revierförsterei eingerichtet werden und der Landbesitz ... Oberförsterei von Wichorsee nach ... zu verlegen und die Revierförsterei ... soll die Oberförsterei ... die Ankaufverhandlungen eingeleitet sein, betreffend den Ankauf des Rittergutes ... Commission. Es sollen Verhandlungen eingeleitet ... stattgefunden haben, die Staatsforstverwaltung zu erwerben. ... 500 Hector großen Gut Lorenz zum Zwangsverkauf gestellt worden, weil derselbe mit dem ... 161 Hectar großen Gute ... der Fall.

ph. **Dirschau**, 4. Juli. Am Sonnabend Nachmittag trafen die Pioniere aus Danzig per Dampfer hier ein und bezogen Quartier. Im Folge dessen herrschte seit vorgestern ungewöhnlich reges Leben. Heute findet in der Nähe der Brücke die erste Uebung statt. Der Courierzug hat am Sonnabend hier einen großen Andrang von Reisenden mit großer Verspätung und in einem geradezu unerträglichen Zustande an, so daß die letzte erst gegen 2 Uhr hier anlangte.

✠ **Elbing**, 4. Juli. Dem Lärm gegenüber, der jetzt wieder von den Erfolgen des englischen und französischen Torpedobootbaues gemacht wird, — von Frankreich ist ja bekanntlich verbürgt, daß es nach Italien und sich auf ganz Europa geleistet werde — liefert ein Beweis auf die Thatsache hinweisen, daß sowohl die englische als auch die französische Marine fremder Gemächte mit dem Besuch der Werft aufgenommen haben und mit Hochseee- und Divisionstorpedobooten versorgen. Dieser

gut sein, Mathilde. Sei zufrieden, daß Du erreicht hast, was Du wolltest; ich werde das Geld bekommen und das Mädchen dazu. Schade, daß ich ihr nicht bloß das Geld abnehmen und sie selbst einem Anderen überlassen kann."

„Weißt Du vielleicht zufällig — aber nein, Du konntest danach nicht fragen, wie es mit dem Gelde liegt."

„Ich weiß es nicht. Aber gleichviel, ich werde es schon auf irgend eine Weise in meine Gewalt bekommen."

„Ich fragte einmal Frau Cleveland; aber sie wußte nichts. Sie weiß auch nicht, wie viel es ist. Sie weiß nur, daß der Mutter eine lebenslängliche Rente zukommt. Nun, Guido", sagte Mathilde sodann mit einem tiefen Seufzer, „Du wirst alles bekommen, wie viel es auch sein mag. Ich hoffe nur, es wird so sicher gestellt sein, daß es ihr nicht genommen werden kann.

„Wenn man es nur auszuhalten vermag im Spiel", sagte Guido ernst, „so kann man nicht verlieren. Das Unglück ist nur, daß man gerade immer aufhören muß, wenn das Glück sich einem zuwenden will. Fürchte nichts, Mathilde, es wird schon gut gehen. Willst Du es meinem Vater sagen oder soll ich es selbst thun?"

„Sage Du es ihm selbst, Guido. Ich weiß, es wird ihn sehr freuen. Geh' nur jetzt gleich und theile es ihm mit. Aber versuche um des Himmels willen ein anderes Gesicht zu machen. Du siehst aus, als solltest Du gehängt werden."

„Ich möchte wissen", sagte Mathilde nachher zu sich selbst, „was es ist — was es ist. Er sagt, er möchte keine Andere heirathen. Eine Zeit lang fürchtete ich schon ernstlich, er hätte sich fangen lassen. Aber das kann es nicht sein. Warum war er nur immer so sehr gegen das Heirathen? Und werde ich — o werde ich wohl meine Juwelen wieder bekommen?"

Nein, sie wird sie nie wieder bekommen; sie hat richtig geahnt, warum Guido's Verlobung ihn in eine so düstere Stimmung brachte. (Forts. f.)

Tage machte ein eben vollendetes deutsches Boot seine erste Probefahrt, nächstens folgen andere, und eben langt die Nachricht aus Spezzia an, daß zwei für Italien bestimmte Torpedoboote nach glücklicher Fahrt über das Meer von Pillau aus angelangt sind. Beim Passiren von Lissabon hat das winzige schlanke Boot den Schwiegersohn des Herrn Geh. Commerzienrath Schichau, Herrn Carl Ziese und dessen Gemahlin, Frau Elise Ziese-Schichau an Bord genommen und über Cadix und Gibraltar bis in den Hafen von Spezzia geführt, wo sie in der engen Nußschale munter und wohlbehalten angekommen sind. Auf dieser Fahrt hat der leitende Techniker Herr Z. eine Geschwindigkeit von ca. 24 Knoten constatirt. Von Gibraltar bis ans Ziel sind die beiden Schiffe drei Tage ununterbrochen auf offenem Meere gewesen. Diesen Thatsachen gegenüber stehen die unbewiesenen Behauptungen der ruhmredigen Franzosen, und deshalb wird die Elbinger Werft zur Erbauung von Schichaubooten immer noch vorzugsweise von den maritimen Mächten aufgesucht. Augenblicklich sind wieder deutsche, österreichische und italienische Abgesandte der Marineverwaltungen hier anwesend.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 4. Juli. [Todtschlag] Von Marienburg aus wurde bereits berichtet, daß anfangs dieser Woche ein Arbeiter innerhalb des diesseitigen Kreises durch ruchlose Hand ein jähes Ende fand. Die Mittheilung ist dahin zu berichtigen, daß der Getödtete der Arbeiter Weiß aus Conradswalde (nicht Spier aus Hoppenbruch) ist. Dem Bezirksgendarm Pellenat aus Braunswalde gelang es bald, den Urheber des Verbrechens in dem Knechte Reich aus Hoppenbruch (nicht Reiß aus Willenberg) zu ermitteln. Der Thäter ist geständig.

Vermischte Nachrichten.

* **[Gegen den Saison-Miethezwang]**, der in den Bädern Swinemünde und Umkreis üblich ist, herrscht in Berlin große Mißstimmung. Der Berliner Correspondent der „Br. M. Ztg." schreibt darüber: „Berlin rüstet sich zur Auswanderung ins Gebirge, in die Badeorte, an die See. Von dem glücklichen Besitzer der Millionen bis zu dem noch viel glücklicheren armen Kinde, welches das Glück hatte, mit einer Ferien-Colonie fortgeschickt zu werden, zählt Alles die Tage, an denen die Sommerfrische bezogen oder, wie mein Gegenüber, ein philosophischer Schuster, sagt: das Vorschuhen des Menschen begonnen werden kann. Berlin nimmt von der Ostsee in weitem Umkreise von Swinemünde Beschlag. Für die Monate Juli und August wird Swinemünde zu einem Vororte Berlins. Die leichte Verbindung, die billigen Fahrpreise, die Möglichkeit, den Vater der Familie alle Wochen zu sehen, die Ruhe und der Frieden eines Aufenthalts an der See, Alles das wirkt zusammen, um die Ostsee für Berlin unentbehrlich zu machen. Das weiß man dort. Und gestützt auf das Bewußtsein ihrer Unentbehrlichkeit, üben die Fischer und Bauern dort bezüglich ihrer Miethspreise einen Zwang, der unerträglich ist. Die Leutchen vermiethen nämlich ihre Wohnungen nicht wochenweise, wie es in anderen Badeorten und Sommerfrischen Deutschlands der Fall ist, sondern saisonweise. Und diese „Saisons", welche sie willkürlich festgesetzt haben, decken sich in keiner Weise mit den Bedürfnissen des Publikums. Die Schulen schließen in Berlin am 9. Juli. Vor diesem Tage ist also für Familien mit schulpflichtigen Kindern die Abreise unmöglich. Das hindert aber nicht, daß der Ostseebewohner seine erste Saison am 1. Juni beginnen läßt und sie bis zum 1. August ausdehnt, worauf dann die zweite Saison mit dem August beginnt. „Sie können ja schon im Juni kommen", antwortet er, wenn man ihm vorstellt, daß man bis zum 9. August bleiben möcht' aber keine Lust hat, auch den Preis für die zweite Saison zu bezahlen. Der Zwang, auf eine Zeit zu miethen, die kürzer oder länger ist, als man sie braucht, und die in andere Monate fällt, als man sie will, ist zu einer Plage geworden. Er vertheuert solche Reisen und ist mit viel Aerger und Verdruß verbunden. Die Mißstimmung darüber ist im Wachsen. Einstweilen soll in diesen Ferien noch ein Versuch gemacht werden, in directen Vorstellungen durch gütiges Zureden Wandel zu erwirken. Wahrscheinlich wird aber erst ein Einnahme-Ausfall den Fischer der Ostsee gefügiger machen.

* **[Das Ende eines Weinbergbesitzers.]** Man meldet aus Bordeaux: „Herr Simonet, der Eigenthümer zahlloser Weinpflanzungen, erfuhr vor einigen Tagen, daß der Hagel in seinen Bergen derart gewüthet, daß die Ernte völlig aussichtslos sei. Simonet, dem außerdem die Reblaus viel Schaden zugefügt, lud seine Freunde zu einem Mahle, bei dem der Bordeaux in Strömen floß; plötzlich erhob er sich und sagte: „Folgt mir in einer halben Stunde in den Keller, da sollt Ihr vom Inhalte eines Fasses noch besonders überrascht werden." Pünktlich zur angegebenen Zeit schritten die Herren die Treppe hinab und fanden Herrn Simonet in seinem größten, mit Rothwein vollgefüllten Fasse ertränkt. Simonet hatte, um seine That ausführen zu können, eigens den Tag vorher ein Faß binden lassen, dessen Oberdeckel zum Abheben war, und durch diese Oeffnung stieg er in das todtbringende Naß und erwartete zusammengekauert das Ende."

* **[Die Heirathsaussichten für das weibliche Geschlecht]** [illegible] der Annahme des Uebergewichts der weiblichen Bevölkerung über die männliche. In allen deutschen Staaten ist der weibliche Bevölkerungstheil größer [illegible]. Das Gegentheil ist nur der Fall im Herzogthum Braunschweig, woselbst sich die Geschlechter fast das Gleichgewicht halten. Es kommen dort auf 1000 männliche Individuen 1000,55 weibliche — im Fürstenthum Waldeck, wo auf je 1000 Männer 1100,08 weibliche Bewohner entfallen. Im deutschen Reiche ist das Verhältniß 100:1045,10, im Königreich Preußen 1000:1038,34. Von den preußischen Provinzen haben Westfalen, Schleswig-Holstein und Rheinland mehr männliche als weibliche Einwohner, während in den übrigen Provinzen das umgekehrte Platz greift. Das ungünstigste Verhältniß zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht ist in Pommern 1000:1064,64, Westpreußen 1000:1046,65, Posen 1000:1069,96, Berlin 1000:1081,85, Ostpreußen 1000:1091,19. Mithin haben nicht nur in Preußen, sondern im ganzen deutschen Reich die Töchter der rothen Erde verhältnißmäßig die meisten Aussichten unter die Haube zu kommen, in unseren Provinzen steht es weniger gut.

Spa, 30 Juni. [**Ein schrecklicher Mord**] hat gestern die friedliche Stille unserer Baderstadt unterbrochen. In dem Chalet Val-Rose in der Rue de la Sauvenière wohnte als Hüter des Hauses ein achtbarer Bürger Spa's, der fast siebzigjährige Lambrette. Das Haus hatte früher einem Fräulein Vanderauwera gehört, die im Juli 1885 ohne Hinterlassung directer Erben verstorben war. Ein in Nizza wohnender Advocat war von ihr vier Jahre vor ihrem Tode zum Universal-Legator ihres Vermögens eingesetzt worden. Da dieser jedoch in Folge besonderer Umstände niemals die Erbschaft in Besitz nahm, hatte das Gericht Siegel anlegen lassen und das Haus der Hut Lambrettes anvertraut. Dieser wohnte mit seiner Frau und seinen Kindern in der Stadt, kam aber regelmäßig Nachts im Chalet schlafen. Als er gestern nicht zu den Seinigen zurückkehrte und seine nachforschende Tochter das Thor des Chalets verschlossen fand, drang die Polizei in die Wohnung, wo sich ihr im oberen Raum ein schrecklicher Anblick bot. Lambrette saß im Hemde als Leiche mit blutüberdecktem Haupte, die Brust von drei Revolverkugeln durchbohrt, in seinem Lehnsessel. Sämmtliche Siegel waren erbrochen und ein Geldschrein mit 3000 Frcs. in Bankbilleten geraubt. Ueber das Bett war Petroleum gegossen und entzündet worden, jedoch die Absicht, das Haus in Brand zu stecken, mißlungen. Wie die erste Untersuchung ergeben hat, war der Mörder nach Erbrechung des Fensters in die obere Etage gestiegen und hatte sein Opfer im Bette umgebracht, worauf er die Leiche in den Fauteuil schleppte.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 3 Juli. Das chinesische Panzerschiff „King Yuen" ist auf der Rückfahrt von Swinemünde hierher gestern Nachmittag in der Stepenitzer Bucht auf dem sogenannten Stepenitzer Haft auf Grund gerathen und sitzt etwa zwei Fuß aus seiner bisherigen Wasserlinie. Von hier sind Dampfer zur Hilfeleistung abgeschickt.

ac. **London**, 1. Juli. Gestern Abend um 8½ Uhr strandete der spanische Dampfer „Guatemala" auf den Goodwin-Sandbänken. Fünf Schleppdampfer und mehrere Rettungsboote von Ramsgate und Broadstairs kamen zu Hilfe, die jedoch nicht nöthig war, da der Dampfer bei Eintritt der Fluth wieder flott wurde und seine Reise, ohne Schaden genommen zu haben, heute Morgen fortsetzen konnte.

ac. **London**, 1. Juli. Gestern traf die Mannschaft des an der afrikanischen Westküste gestrandeten Dampfers „Senegal" an Bord des britischen Postdampfers Congo in Liverpool ein. Die Leute wissen haarsträubende Dinge von der Behandlung, welche sie von Seiten der Eingeborenen zu erleiden hatten, zu erzählen. Am 2. Juni lief der „Senegal" auf einem Felsen bei Tubon an der Kroo-Küste auf. Sofort strömten die Eingeborenen zusammen, begaben sich in hellen Haufen an Bord des gestrandeten Schiffes und nahmen den Passagieren und der Mannschaft fast alle ihre Habe. Der Frau des Pastors Crowther wurden in roher Weise die Ringe von den Fingern gerissen, und die Wilden machten schon Miene, einen Finger abzuschneiden, als sie den an demselben sitzenden Ring nicht abziehen konnten. Die Frau zwängte ihn jedoch endlich selbst ab und warf ihn zur großen Enttäuschung der Raublustigen in's Meer. Im Ganzen waren wohl 500—800 Eingeborene an Bord. Endlich kamen so viele, daß die Passagiere das Schiff verließen. Am folgenden Morgen kam der derselben Gesellschaft gehörige Dampfer „Roquelle" in Sicht, welcher die Nothsignale bemerkte, anhielt und die Schiffbrüchigen an Bord nahm.

London, 27. Juni. Der von Jamaica hier angekommene Dampfer „Waterloo" passirte am 17. Juni auf 42° N 34° W. das Wrack einer Bark, deren Heck beinahe senkrecht 12—18 Fuß aus dem Wasser ragte. Der Name des Schiffes konnte nicht ausgemacht werden, indeß schien es französischer oder spanischer Nationalität zu sein; die Ladung bestand aus Petroleum in Kisten. Viele Kisten trieben umher und die See war meilenweit mit Oel bedeckt. Das Schiff war hell gemalt.

Sunderland, 29. Juni. Der Dampfer „Lumley" gerieth am 23. Juni auf dem Flusse mit dem deutschen Dampfer „Italia" in Collision; dem ersteren wurden 12 Fuß von der Schanzkleidung und 14 Fuß von der oberen Riegelung an Backbord fortgerissen.

Brake, 2. Juli. Die hiesige Bark Priscilla, die bekanntlich vor kurzem im Canal zwei Collisionen erlebte, ist vorgestern nach hier geschleppt und hat in den Hafen gelegt. Der Bug des Schiffes bietet ein Bild grauenhafter Zerstörung. In dem zum Verkauf der Bark angesetzten Termine sind, wie es heißt, nur 6000 M geboten, das Schiff dafür nicht losgeschlagen. Vielleicht wird das Fahrzeug, da sich dadurch ein weit höherer Betrag erzielen läßt, gesloopt; die Reparatur verursacht so hohe Kosten (man sagt 30 000 M), daß davon wahrscheinlich abgesehen werden wird.

Zuschriften an die Redaction.

Gewerbebank Marienburg. Verschiedene Zeitungen der Provinz brachten in den letzten Tagen Referate über den zum 27. Juni d. J. einberufenen Termin der Gläubiger der hiesigen Gewerbebank, in welchem der Concursverwalter, Herr Banquier J. P. Becker, [illegible] 20. Okt. 1886 bis 24. Mai 1887 gab. Die Besprechung [illegible] Tagesordnung der Versammlung des Haftpflicht-Schutzvereins vom 29. v. M. In den oben erwähnten, wohl einer gewissen Quelle entstammenden Referaten war gesagt, daß [illegible] der Masse [illegible] 10 % der Masse vorhanden wären, dazu sei ein Fond von 40 000 M erforderlich, von dem bis jetzt 31 000 M bereit lägen. [illegible] 10 % ihrer Forderungen gelangen würden. [illegible] Jene Hoffnung ist aber eine trügerische, [illegible] richtig, wie dies sich aus dem uns vorliegenden amtlichen Bericht des Herrn O. Beckert ergiebt, ein Bericht, der zur Zeit übrigens auf dem Comtoir des Concursverwalters eingesehen werden kann. — Nach diesem amtlichen Berichte beträgt die Höhe der angemeldeten Forderungen an die Gewerbe-Bank 477 149 M, zur Zahlung [illegible] sondern 47 715 M erforderlich, von dieser Summe sind nach dem Bericht des Herrn O. Beckert zur Zeit erst 17 000 M, also noch nicht ganz 3½ % disponibel. Gehen die Zahlungen und die Ausfälle in demselben Tempo wie bisher weiter, so dürften frühestens im Herbst 1888 10 % der Masse zur Vertheilung bereit liegen. [illegible]

Daraus ergiebt sich bei Zugrundelegung der vorhandenen 17 000 M eine Summe von ca. 72 000 M, die insgesammt zur Vertheilung gelangen dürfte, d. h. etwa 16 % des Nennwerthes der Forderungen. In wieviel Jahren aber diese Vertheilung möglich sein wird, ist noch nicht abzusehen. Bei den von Jahr zu Jahr schlechter werdenden Verhältnissen namentlich der ländlichen Genossenschafter werden daher die Inhaber von Depositen sich trotz der theoretisch zwar bestehenden Solidarhaft doch auf ganz gewaltige Einbußen gefaßt machen müssen. Diese Verschlechterung der allgemeinen Lage macht sich auch im Haftpflicht-Schutzverein fühlbar, einem Verein, der bekanntlich aus activen und haftbaren Mitgliedern der ehemaligen Gewerbe-Bank zu Anfang dieses Jahres unter dem Rechtsbeistande des Rechtsanwaltes Katz-Marienburg sich gebildet hat, um aus eigenen Mitteln durch Ankauf von Depositen zu 50 % die Genossenschafter vor dem gänzlichen Ruin zu bewahren, der ihnen droht durch die Härten, welche das Genossenschaftsgesetz zur Folge hat. Von den Depositären gelangen zum Glück täglich mehr zu der Einsicht, daß der H. P. S. V. auch im Interesse der Gläubiger wirke, indem er ihnen doch mindestens 50 % ihrer Forderungen sicher verbürgt, und treten daher dieselben an den H. P. S. V. ab. — Mit gerechtem Abscheu muß es aber auch erfüllen, wenn gewisse Personen, die Nothlage der unverschuldet ins Unglück gerathenen Genossenschafter ausbeutend, auf eigene Faust Depositen erstehen, um sich daran zu bereichern, und die Thätigkeit des H. P. S. V., der involvente Genossenschafter in gleicher Weise schützen will, wie seine vermögenderen Mitglieder, damit lahm legen. H. G.

Als ein Act rücksichtsloser Thierquälerei ist es anzusehen, wenn Inhaber von Equipagen bei ihren Spazierfahrten die Pferde Stunden, ja halbe Tage lang mit festgemachtem Aufsetzzügel angespannt stehen lassen. Das solcher Weise gefesselte Pferd bekommt krampfige Schmerzen im Genick, es kann sich in brennender Sonnenhitze nicht die es quälenden Insecten verscheuchen und leidet große Qualen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um jeden Pferdebesitzer zu vermögen, seine Leute mit Anweisung zu versehen, daß die Aufsetzzügel beim Ruhen der Pferde losgemacht werden. —o—

Standesamt.

Vom 4. Juli.

Geburten: Hilfsbote Ernst Düring, T. — Schmiedegeselle August Krause, S. — Schuhmachergef. Theodor Grubert, S. — Maurergef. Otto Schneider, S. — Arbeiter August Neumann, T. — Schiffsführer Herm. Ehlert, S. — Vicefeldwebel Christof Schindowski, S. — Schuhmachergeselle Friedrich Sengpohl, T. — Schneidermeister Fritz Ebert, S. — Arbeiter Valentin Keuchel, T. — Schmiedegeselle Johann Koriath, S. — Arbeiter Anton Laskowski, S. — Fleischergeselle Franz Heilmann, S. — Silberarbeiter Wilhelm Ernst, T. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Hotelbesitzer Otto Herm. Tite von hier und Anna Mathilde Wilhelmine Schirnick aus Emaus. — Arbeiter Nicolaus Rohn und Antonie Osinski. — Tischlergeselle Franz Carl Schwarck und Helene Amalie Ostrowski.

Heirathen: Fabrikarbeiter Franz Friedrich Wilh. Kausch und Mathilde Marie Rogacki. — Arbeiter Hermann August Stermann und Louise Tieslauk. — Feldwebel im Grenadier-Regiment Nr. 4 Petrus Rose und Pauline Josefine Beck. — Kaufmann Felix Ruhm aus Neuteich und Anna Agathe Baum von hier. — [illegible]

Todesfälle: S. d. Bäckergesellen Heinrich Gensing, todtgeb. — Wasserleitungs-Aufseher Johann Gottfried Schöll, 51 J. — [illegible] — S. d. Arb. August Quest, 3 M. — T. d. Barbiers Ferdinand Reinke, 8 M. — S. d. Arb. Valentin Greif, 1 W. — Zimmergesell Eduard Adolf Tischkowski, 52 J. — Gutsbesitzer Ernst Wessel, 41 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Wien, 4. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 225⅞, Franzosen 181, Lombarden 67⅞, Ungar. 4% Goldrente 101,[illegible]. Russen von 1880 81,50. — Tendenz: still.

Paris, 4. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,85, 3% Rente 81,17½, 4% Ungarische Goldrente 82⅞, Franzosen 458,75, Lombarden 171,25, Türken 14,45. Aegypter 378. — Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 29,50. Weißer Zucker ℘ Juli 33,30, ℘ August 33,50, ℘ Oktbr.-Januar 33,40. — Tendenz: ruhig.

London, 4. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101,50. 4% preuß. Consols 104. 5% Russen de 1871 97½. 5% Russen de 1873 96⅛. Türken 14⅜. 4% Ungarische Goldrente 80⅛. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13⅞. Rübenrohzucker 13¼. — Tendenz: fest.

Petersburg, 4 Juli. Wechsel auf London 3 M. 21⅞. 2. Orientanl. 99⅜. 3. Orientanl. 100⅛.

Berlin, den 4 Juli.

	Crs. v. 2				Crs. v. 2.
Weizen, gelb			Lombarden	136,50	135,50
Juli	86,00	185,00	Franzosen	364 00	364 00
Sept.-Oct.	166,50	64,20	Cred. Actien	453,50	454,50
Roggen			Disc.-Comm.	197,90	198,00
Juli August	24 00	122,50	Deutsche Bk.	160,50	160,70
Sept.-Oct.	128,00	127,00	Laurahütte	78,50	77,75
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,80	160,65
200 ℔			Russ. Noten	181,10	181,90
Sept.-Okt.	21,80	21,80	Warsch. kurz	180,50	181,50
Rüböl			London kurz	—	20,36
Juli	47,50	47,90	London lang	—	20,28
Sept.-Okt.	47,50	47,90	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A	59,10	59,90
Juli August	67 80	68,20	Danz. Privat-		
Sept.-Oct.	69,10	69,00	bank	140,00	139 50
4% Consols	106 30	106 5[illegible]	D. Oelmühle	112,70	112,50
3½% westpr.			do. Priorit.	110,75	110 00
Pfandbr.	97 40	97 30	Mlawka St-P.	107,00	106 50
5% Rum. G.-R.	94 50	94 50	do. St-A	46,20	46 40
Ung. 4% Gldr.	81 7	81,70	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	56 10	56 40	Stamm-A	61,75	61,80
4% rus. Anl. 80	81 40	82 20	1884er Russen	96,50	97,50

Fondsbörse: schwach.

Rohzucker.

Danzig, 4. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist ca 12,55 M incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 4. Juli.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder (nach der Hand verkauft), 1[illegible]9 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 2[illegible]4 Landschweine preisten 24—31 M ℘ Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief flau. Der Markt wurde nicht geräumt.

Butter.

Berlin, 4. Juli. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Der Quartalsschluß mit seinen Miethszins-Erfordernissen sowie die beginnenden Sommerreisen schwächten das Platzgeschäft in der verflossenen Woche merklich ab. — Außer nach wirklich fein und rein schmeckenden, gehaltvollen, hochgelben Qualitäten mit nicht zu geringem Salzzusatz war die Bedarfsfrage belanglos. Preise erhielten sich unverändert. Wir notiren alles ℘ 50 Kilogramm: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 80—85 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 75—80 M, feine 80—85 M, vereinzelt 90 M, abweichende 65—75 M. Landbutter: pommersche 65 bis 68 M, Hofbutter 68—70 M, Netzbrücher 65—68 M, ost- und westpreußische 60—65 M, schlesische 65 bis 68 M, feine 68—70 M, Elbinger 65—70 M, Tilsiter 65—70 M, bairische 65—70 M, ostfriesische 67—70 M, ungarische, mährische und galizische 60—65 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Juli. **Wind: SW.**

Gesegelt: Professor Cantzler, Buffert, Dünkirchen, Melasse.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Dr. v. Hase a. Königsberg, Consistorialrath u. Militär-Ober-Pfarrer d. I. Armeecorps. Frau v. Hase a. Königsberg. Gräfin v. Klinkowström a. Greifswald. Thiele I., Capitän-Lieut. S. M. S. Prinz Adalbert. Keppla a. Potsdam, Amts- u. Stadtrath. Kanzow n. Gemahlin a. Königsberg, Assessor. v. Pastau n. Gemahlin a. Berlin, Hofrath. Kolbe a. Bromberg, Realgymnasiallehrer. Schirrmacher a. Marienwerder, Gerichtsassessor. Häger a. St. Niklas a. Rh., Frankenstein n. Gemahlin a. Rahnenberg u. Fr. Päsler a. Luschkowo, Rittergutsbes. Schulz a. Malken, Gutsbesitzer. Philipp a. Wien, Fabrikbesitzer. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Corsepius u. Luschninski a. Berlin, Modes a. Leipzig u. Rudolf a. München, Kaufleute. Kriebel a. Neufahrwasser, Hauptmann. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Dr. Niedlich a. Lauenburg, Arzt.

Hotel du Nord. v. Malczewski a. Danzig, Surrey a. Stendal, Löwenthal a. Breslau, Fürst, Grünbaum, Meyer, Sabersky u. Ruhm n. Gemahlin a. Berlin, Guckenheimer a. Nürnberg u. Ruhm a. Neuteich, Kaufleute. v. Grolmann a. Berlin, Major. Frau Dr. Müller a. Gotha. Frau Landräthin Condray a. Eisenach. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Danziger n. Gemahlin a. Illowo, Spediteur. v. Blücher a. Ostrowitt, Rittergutsbesitzer.

Hotel Englisches Haus. Lemberg, Wauch, Ortmann, Brühl u. Ehrmann a. Berlin u. Wedemeier a. Frankfurt, Kaufleute. v. Linstow a. Breslau, Prem.-Lieutenant. Mix a. Inowrazlaw, Rittergutsbesitzer. Sachße a. Königsberg, Inspector. Kutzleb a. Gotha, Bank-Beamter. Wauters a. Brüssel, Professor. Stenzel a. Kiel, Capitän z. See u. [illegible]

Hotel drei Mohren. [illegible]

Hotel de Berlin. [illegible]

Hotel de Thorn. [illegible]

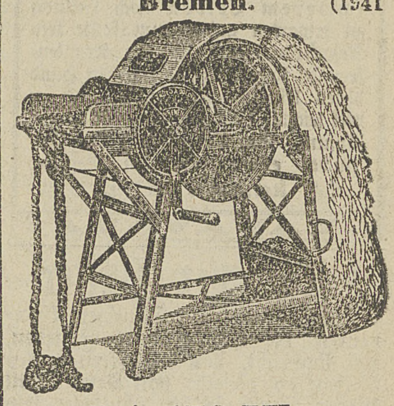
Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redaktionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.











Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1461 die Firma M. A. Roggatz hier und als deren Inhaber der Kaufm. Mart u Adolph Roggatz hier eingetragen. (2160

Danzig, den 1 Juli 1887.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungs-Verfahren bezüglich des dem Besitzer Anton Wentz zu Sianowo gehörigen Grundstücks Sianowo Bd. I. Bl 1 ist aufgehoben.

Carthaus, den 30. Juni 1887. (2297

Königliches Amtsgericht.

Die bei dem Erweiterungsbau des hiesigen Locomotivschuppens auf dem Rangirbahnhofe Danzig lege Thor erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten sollen in 2 Loosen vergeben werden. Bezügliche Offerten sind bis zum Freitag, den 15. Juli, Vormittags 12 Uhr, dem unterzeichneten Betriebsamte einzureichen, auch gegen 2 M. daselbst zu beziehen. (2205

Danzig, den 20. Juni 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Die den Erben des verstorbenen Lootsen-Commandeurs Engel gehörigen Grundstücke Saspe 46 und Oliva 135, ersteres 1 Hectar 7 Ar 30 Qmtr. Ackerland, letzteres 3 Hekt. 6 Ar 90 Qmtr. Wiesenland enthaltend, beide in unmittelbarer Nähe von Neufahrwasser gelegen, sollen verkauft werden. (2214

Offerten nimmt entgegen

Gall,
Rechtsanwalt in Danzig.



Dampfer „Alice"
ladet in der Stadt u. Neufahrwasser nach
Thorn u. Wloclawek.
Güter-Anmeldungen erbittet
A. R. Piltz,
Schäferei 12. (2279

Jedes zweite Loos gewinnt.

Königl. Preussische Staats-Lotterie
Ziehung IV. Kl. 21. Juli bis 15. August.
Orig.-Loose: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M.
Antheil-Loose: 1/8 40 M., 1/8 25 M., 1/10 21 M., 1/4 14 M., 1/4 11 M., 1/32 7,50 M., 1/40 7 M., 1/64 4 M. empfiehlt (1325
A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank.

Das Pädagogium Ostrau bei Filehne nimmt jeder Zeit, auch während der Ferien, neue Zöglinge auf. Die nächsten Haupttermine zur Aufnahme sind 15. August u. 1 October. Prospecte etc. gratis.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, namentlich seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (2231

Bilder von Defregger in guten Reproductionen (Größe 56/60 cm) Einzeln 10 u. 30 M. vier Probebilder mit Verzeichniß versende gegen Einsendung von 1,20 M. in Briefmarken franco. Defregger-Album, 40 Bilder mit Mappe für 18 M. franco. (648
Kunsthandlung H. Toussaint, Berlin NW., Unter den Linden 44.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Fitschkauer Butter.

Für die geehrten Danziger Abonnenten, die nach Zoppot verziehen, zur Nachricht, daß von Freitag, den 8. Juli ab dieselbe von Herrn Paul Unger, Seestraße 29, abzuholen sein wird. Daselbst werden auch neue Bestellungen auf Butter zum Preise von 1 M. 10 ₰ pro Pfund entgegengenommen. Rechtzeitige Benachrichtigung erbeten. (2211

Grossfrüchtige Erdbeeren zum Einmachen empfiehlt J. Bierbrauer, Langfuhr 5. Bestellungen daselbst oder per Karte. (2089

Nachruf.

Gestern starb plötzlich in rüstigem Mannesalter der Königl. Gerichts-Secretär, Premier-Lieutenant a. D.

Herr Eduard Loesdau hierselbst.

Derselbe war seit einer Reihe von Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, der Schuldeputation und mehrerer städtischer Commissionen. Ausgerüstet mit großen Geistesgaben hat er mit seltener Hingebung und unermüdlichem Fleiße für das Wohl der Stadt gearbeitet und sich das Vertrauen und die Achtung der hiesigen Bewohner in hohem Grade erworben. Wir verlieren in ihm unsern bewährtesten und treuesten Mitarbeiter, welcher stets bereit gewesen, mit Rath und That für das städtische Interesse einzutreten. Sein Name wird uns unvergessen bleiben und sein Andenken in hohen Ehren gehalten werden. Friede seiner Asche

Rosenberg, den 2. Juli 1887. (2197

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Nachruf.

Gestern verstarb hier plötzlich der Amtsgerichts-Secretär und Rendant, Premier-Lieutenant a. D.

Herr Eduard Loesdau.

Eine seltene Pflichttreue, edler, biederer Character und menschenfreundliches Wesen zeichneten den Dahingeschiedene aus und sichern ihm bei seinen Collegen und vielen Freunden ein bleibendes Andenken.

Rosenberg Westpr., 2. Juli 1887. (2194

Die Bureau-Beamten des Königlichen Amtsgerichts.

Zum Besten der Feriencolonien
und der
Badefahrten für schwächliche Kinder der Elementarschulen
Donnerstag, den 7. Juli 1887:
CONCERT
auf der Westerplatte,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie Regiments Nr. 128
unter gütiger Mitwirkung
des Danziger Männergesang-Vereins.

Eintrittsgeld 50 ₰ Anfang des Concerts 4½ Uhr Nachmittags.
Die Gesellschaft „Weichsel" wird für bequeme Beförderung des Publikums nach und von der Westerplatte Sorge tragen.
Um zahlreichen Besuch im Interesse des guten Zwecks bittet
Das engere Comité für Ferienkolonien armer kränklicher Kinder.
John Gibsone. G. Mix. Dr. Cosack. Dr. Dasse. Schellwien. (2268

Danziger Spritfabrik.
Einladung
zur
Zeichnung von 150 000 Mk. Vorzugs-Actien.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 2. Juli cr. sind wir beauftragt 150 000 Mark Vorzugsactien über je 1000 Mark zum Nominalbetrage auszugeben und laden wir hierdurch zur Zeichnung darauf ein.

Zeichnungen werden von heute an bis incl. 16. d. Mts. bei
der **Danziger Privat-Actienbank** hier,
den Herren **von Roggenbucke Barck & Co.** hier und
im Comtoir der Fabrik **Kiebitzgasse 5**
entgegengenommen. Bei Zeichnung resp. spätestens bis zum 16. d. Mts. sind
25 pCt. der gezeichneten Summe einzuzahlen,
weitere **25 pCt. spätestens am 16. August cr.,**
25 pCt. spätestens am 16. September cr.
und **25 pCt. spätestens am 16. October cr.**

Die auf dem Grundstück stehende Hypothek von 120 000 Mark des Danziger Hypotheken Vereins ist unkündbar und die ferner eingetragenen 120 000 Mark sind bei geringer Amortisation auf lange Zeit fest.

Vorrecht der Vorzugsactien: Bei Vertheilung des Jahresgewinns erhalten dieselben vorweg 5 pCt. Vorzugs-Dividende und wird der alsdann etwa verbleibende weitere vertheilbare Ueberschuß als Dividende an sämmtliche Actionäre nach Verhältniß der Capitalsumme ihres Actienbesitzes, ohne Rücksicht darauf, in wie weit derselbe aus Vorzugsactien oder Stammactien besteht, vertheilt.

Falls der Gewinn eines Geschäftsjahres zur Zahlung von 5 % Dividende an die Vorzugsactien nicht ausreicht, so soll aus dem Gewinn der darauf folgenden Jahre eine volle Nachzahlung der Reihe nach erfolgen, ehe eine Vertheilung einer Superdividende stattfindet.

Für den Fall der Auflösung der Gesellschaft werden die Vorzugsactien wegen des Capitals bis zur vollen Höhe des Nominalbetrages von je 1000 Mark vorweg befriedigt.

Jede Vorzugsactie gewährt zwei Stimmen.

Danzig, 4. Juli 1887.

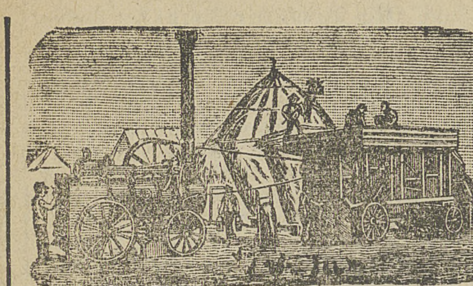
Die Direction.
2289) **Rud. Winkelhausen.**

Basler Depositen-Bank.
(Capital 8 Millionen Fr. Nominativ-Actien a 5000 Fr., 1/5 einbezahlt.)
Vorschüsse auf börsenfähige **Werthpapiere,**
für 3—6 Monate, mit eventuellen Erneuerungen.
3 Proc. Zins per Jahr. — Keine Provisions-Berechnung.
Basel, 10. Mai 1887. **Die Direction.** (2339

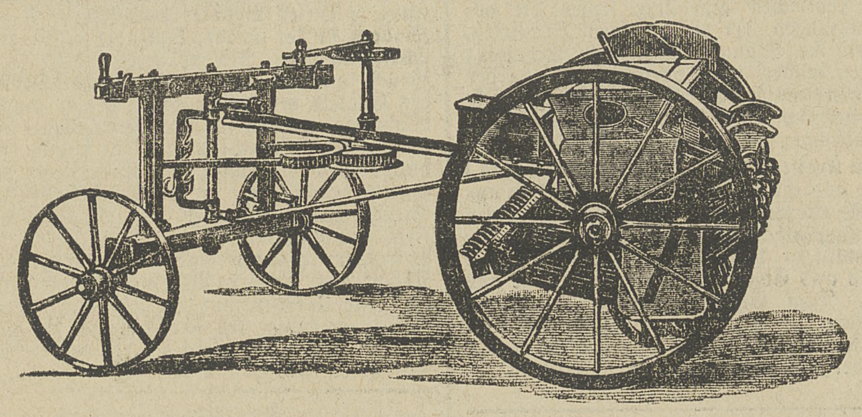
Sonnen-Schirme,
bestes, solides Fabrikat. (2266
Pariser Modell-Schirme,
aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.
Schirmbezüge und Reparaturen in kurzer Zeit.
Adalbert Karau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).

Petershagen 29, an der Promenade, **Kefir,** neben dem Salvator-Kirchhof, täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen für Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten. Bestellung f. Zoppot nimmt entgegen Frl. M. Schliekriede, Nordstraße Nr. 10 (2270

Blitzableiter
aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis



Beste Dampfdreschapparate der Jetztzeit.
Englisches Fabrikat von Ruston, Proctor & Co., Lincoln,
Dreschmaschinen, absolut marktfertige Reinigung und Reindrusch,
Locomobilen, größte Kraftäußerung bei geringem Kohlenverbrauch.
Apparate von bestem engl. Material, dauerhaft gebaut u. so bequem und übersichtlich construirt, daß jeder Arbeiter sich damit schnell und gut zurechtfindet. Jede denkbare Garantie und coulante Zahlungsbedingungen werden gern eingeräumt.
3-, 4-, 5-, 6-, 7-, 8-, 10-, 12-pferdige Locomobilen,
36-, 42-, 48-, 54-, 60-, 66zöll. Schlagleisten-Dampf-Dreschkasten,



sich bergauf und bergab selbstregulirend, **Bergauf. In der Ebene. Bergab.** **Berg- u Niederungs-Drillmaschine** empfiehlt bestens und hält 6', 9', 12', wie 2, 2½; u. 3 m brt. stets auf Lager.

unabhängig vom schnellen oder langsamen Gang der Pferde 1-, 2-, 3-, 4-schaarige Pflüge und Cultivatoren für schweren, Mittel- und leichten Boden. Beste Trieurs und practische Reinigungsmaschinen, die patentirten und prämiirten Dungstreumaschinen von **Schlör u. Hampel Thos. & Wm. Smiths** Patent Ensilage-Pressen. Beste Trommel-Häckselmaschinen mit Ausrücker zum sofortigen Stillstehen der Walzen während des Betriebes, mit beweglichem Mundstück und Kette ohne Ende zum Stroh-Vorwärts-Transport. Pferdedreschmaschinen für Riemenbetrieb mit geraden und gewundenen Schlagleisten, still, reindreschend und enorm schaffend. Decimal-Viehwaagen, auf 4 Punkten ruhend, für jedes Gewicht. Drainröhrenpressen, Torfstechmaschinen, Meierei-Einrichtungen mit dänischer Centrifuge und sämmtliche andern erprobt besten Maschinen und Geräthe der Neuzeit für die Landwirthschaft empfiehlt und hält ein bedeutendes Lager

Paul Monglowski, Marienburg.
Landwirthschaftliches Maschinen- und Verleih-Geschäft, Maschinen Niederlage, Agentur- und Commissions-Geschäft für die Landwirthschaft, Reparatur-Werkstatt für Locomobilen, Dampfdresch- und sämmtl. landw. Maschinen. Agentur für die Union für künstlichen Dünger, für die Schwedter Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und für d. Janus, Hamburg für Lebens-, Militär- und Aussteuer-Versicherung

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe Postdampfschiffahrt



von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere

Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse 15. (6757

P. P.
Hierdurch beehre ich mich dem geehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich hierselbst, Heil. Geistgasse 112, eine
Blumen- und Pflanzen-Handlung
eröffnet habe.

Gestützt auf gediegene, durch langjährige Praxis erfahrene Kräfte, sowie die besten Bezugsquellen, setzen mich in den Stand, allen geschätzten Anforderungen in jeder Hinsicht zu genügen und bitte ich höflichst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich verspreche alle geschätzten Bestellungen auf das Beste und Billigste auszuführen.

Danzig, 1. Juli 1887. (2087

Mit Hochachtung und Ergebenheit
F. H. Wilke.

Dringende Bitte!
Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, der sich vor keiner Arbeit scheut, mit Correspondenz u. Buchführung vertr. ist u. gute Zeugnisse besitzt, bittet um Arbeit, gleichviel welcher Art.
Gefl. Adressen unter Nr. 2223 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige erfahrene Meierin, 30 Jahre alt, mit den besten Zeugnissen versehen, erfahr. Landwirthinn. zum sofortigen Antritt, Ladenmädchen für Material- und Schankgeschäfte empfiehlt (2249
J. Dau, Heil Geistgasse 99.

Einen tüchtigen **Conditorgehilfen,** der Bonbon kochen kann, sucht **A. Meyer, Conditor, Dirschau.**

Einen soliden, anspruchslosen
Kellner
suchen für ihre Weinstuben vom 15. Juli ab (2219
W. Heltmann's Nachf.,
Weinhandlung, Graudenz.

Einem in gesetzten Jahren stehenden u. mit guten Zeugn. versehenen **Laden-Mädchen** für Colonial und Schank weist eine dauernde u. lohnende Stellung nach
2218) **J. Filbrandt,** Dirschau.

Einen Lehrling
sucht das
Berliner Holz-Comptoir,
Danzig. (2272

Ein junger Mann, Sohn eines Landwirths, der die Berechtigung zum Einjährig.-Dienst hat, sucht per sofort eine Stelle als
Wirthschafts-Eleve
bei freier Station.
Gef. Offerten unter Nr. 2033 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Erdbeer-Bowle,
täglich frisch, pro Flasche 80 ₰ offerirt
H. Dzik,
Johannisgasse 28. (2119

Bestes Geflügel, frische Eier und feinste Butter gesucht.
Adr. u. 1120 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Römische Bäder
(mit neuer Brausevorrichtung)
anerkannt
vorzüglich bewährt in der Anwendung selbst gegen ganz veraltete rheumatische u. gichtische Leiden empfiehlt die (2163
Bade-Anstalt
Vorstädt. Graben 34.
Georg Jantzen.

Harmoniums, Pianinos, Flügel
werden gestimmt von (2169
Adolph Witt,
Orgelbauer, Sandgrube 52.
In Zoppot Annahmestelle bei Frau Reetz, Bismarckstraße Nr. 9, 1 Tr.

Engros. Export!



Adolph Ludolphi,
Hamburg.
„Hammonia"- u. Bicycles, Tricycles, anerk. beste engl. Fabrikate. Neu: Cripper Trie M. 380. Ill. Preisl. gratis u. frco.

Frisches Heu
in jeder Quantität kaufen die (2227
Pferdebahn-Depots in Danzig, Langfuhr, Ohra u. Emaus.

Das Malzhaus von C. A. Steiner & Co. in Zinten Ostpr.
hat stets ein gut assortirtes Lager von
feinstem Winter-Malz
zu ermäßigten Preisen an Hand.

Leere Petroleum-, Oel-, Firniß-, Thran- und Schmieröl-Barrels,
auch Barrels, die einmal mit Melasse gefüllt waren, kaufen jederzeit ab allen Bahnstationen 2221
Moritz Wiener & Sohn,
Posen,
Barrels-Export.

Petri Kirchhof Nr. 1 werden feine weibl. Handarbeiten aller Art angefertigt sowie Namen eingestickt.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt v. vorzügl. Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen 2c. Vorräthig St. 50 ₰ bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Kirschpressen,
Kirschmühlen, Fruchtsaftpressen — jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Construction **C. Ed. Müller,** Maschinen-Fabrik (seit 1863), Berlin N., Fennstraße 45/46.

Achtung für Mühlen-Besitzer.
Ein junger Kaufmann, gelernter Materialist, welcher mehrere Jahre in einer größeren Lohn- und Handelsmühle als Buchhalter, Lagerverwalter und Mehlverkäufer thätig war, mit der Mehl- und Getreidebranche vollständig vertraut ist, sucht sofort oder später ähnliche Stellung. Prima-Zeugnisse.
Gef. Offerten unter Nr. 1983 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Fabrik-Anlage.
Ein großes Grundstück mit Einfahrt und 190 Fuß langem, 60 bis 70 Fuß breitem Hintergrunde, ist fortzugshalber schleunigst zu verkaufen. Näheres durch Selbstverkäufer **von Hanstein,** Königsberg in Pr., Hinter-Roßgarten 70. (2220

Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort (Versand discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin 61** (größte Institution).

Ein Hofmstr. der stets nüchtern, in s. Fache tücht. u. lesen u. schreiben kann melde, sich Lobecksshof vr Langfuhr.

Ein zweiter (2115
Inspektor
wird von sogleich gesucht in
Nestempohl pr. Löblau.

Ein Stadtreisender
der Colonialwaaren-Branche, der die Bäcker-Kundschaft genau kennt, wird zu engagiren gesucht.
Offerten unter 2139 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Für ein größeres Getreide- und Holz-Geschäft in einer Provinzial-Stadt wird ein
Lehrling
per August oder September gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen sind unter Nr. 2015 in der Expedition der Danziger Zeitung niederzulegen.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen
flotten, tüchtigen Verkäufer,
der mit der Kleiderstoff-Branche durchaus vertraut sein muß. Der Meldung bitte ich genaue Angabe der bisherigen Thätigkeit und die betreffenden Zeugnisse beizufügen.
Wilhelm Daume,
Insterburg. (2213

Ein herrschaftl. Wohnung von 3 gr. Zimmern mit Zubehör ist von Oktbr. auch gleich Milchkannengasse 13 zu verm. Näheres in der 1. Etage von 10—12 und 3—5 Uhr. (2204

Langgasse 27, 1. Etage, sind vom 1. Oktober d. J. 2 geräumige Zimmer mit Entree, zusammen oder getheilt, auf Wunsch auch mit Möbeln, zu vermiethen; besonders geeignet für Comtoir, Bureau 2c.
Im selben Hause ist auch ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei
2138) **A. Rohde,** Hundegasse 113.

Langgasse 51 ist die erste Etage, zum **Geschäfts local** u. zur Wohnung passend, per 1. October zu vermiethen.

Brodbänkengasse 48 ist das neu erbaute, sehr frequent gelegene
Geschäfts-Lokal
nebst eleg. Ladeneinrichtung v. sof. od. später zu verm. Näh. Brodbänkeng. 51.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Jopengasse 67 ist eine Comtoirgelegenheit, welche sich zum Bureau eines Rechtsanwalts sehr gut eignet, zu vermiethen. Besichtigung daselbst von 11—1 Uhr. (1856

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.